

## KOMPAKT

Nachrichten aus den Ländern

### Wasserpest erschwert Rettung zweier Segler

**Herdecke/Wetter.** Vater (55) und Tochter (19) wollten auf dem Hartkorssee zwischen Herdecke und Wetter einen gemütlichen Segel-Nachmittag verbringen. Doch dann erfasste eine Windböe das Boot. Die Gekenterten wollten aus eigener Kraft zum Ufer schwimmen. Das gelang ihnen trotz Schwimmwesten nicht, da sie wegen der auf der Ruhr derzeit sehr verbreiteten Wasserpest Elodea kaum vorankamen. Auch die Retter von der DLRG und Feuerwehr hatten durch die Algen Probleme, mit den Booten zu den Verunglückten, die dann ein Notarzt wegen Unterkühlungen behandelte, heranzufahren. Letztlich ging alles glimpflich aus. *gerb*

### Fahrer muss aus Wrack geschnitten werden

**Siegen.** Bei einem Unfall auf der A45 bei Siegen sind zwei Männer schwer verletzt worden. Ein 31-jähriger war mit seinem Pkw unmittelbar vor der Siegtalbrücke in die Böschung gerast, riss dabei ein Schild aus dem Boden und überschlug sich mehrfach. Während sein verletzter Beifahrer von anderen Autofahrern aus dem Wrack befreit werden konnte, musste der Fahrer mit schwerem Bergegerät aus dem zerstörten Pkw herausgeschnitten werden. *nd*

### Fonds mit 14 Jahren Laufzeit für 82-Jährige

**Bochum.** Die Commerzbank hat einer 82-jährigen Bochumerin einen Fonds mit einer Laufzeit von 14 Jahren verkauft. Dem Neffen der heute 89-jährigen war die „langfristige“ Anlage bei einer Überprüfung ihrer Finanzen aufgefallen. Die Familie geht jetzt juristisch gegen das Geldinstitut vor. Beim Landgericht Bochum liegt eine Schadenersatzklage vor. Die Commerzbank spricht von einer „besonderen Situation“ und stellt einen Vergleich in Aussicht. *sk*

### Drei-Kilo-Betonklotz kracht ins Auto

**Gelsenkirchen.** Einen Schutzengel hatte Gisela Ulrich offenbar neben sich sitzen, als ihr in Gelsenkirchen plötzlich ein gewaltiger Betonklotz durchs geschlossene Seitenfenster ins Auto krachte: Sie kam mit einem Schrecken davon. Wie sich inzwischen klärte, stammt das drei Kilogramm schwere Geschoss vom Gelände eines Schrotts- und Metallhändlers. Beim Verladen mit einem Bagger war ein im Stahlschrott übersehener Betonklumpen im Greifer zerplatzt und dann über den Zaun an der Uferböschung geschleudert worden. *nz*

### Kein Ebola-Fall in Bochum

**Bochum.** Das Thema Ebola sorgte am Dienstag in Bochum kurzzeitig für Aufregung. Dann stellte das Gesundheitsamt klar: Es gibt keinen Ebola-Fall in Bochum. Drei junge Flüchtlinge, darunter ein 16-Jähriger aus Guinea, waren in der vergangenen Woche im Josefhospital untersucht worden. Der Afrikaner hatte einen Tag nach seiner Ankunft Fieber bekommen. Die Leiterin der Stiftung Overdyck, in der er untergekommen war, brachte ihn ins Krankenhaus und informierte das Gesundheitsamt – „den Richtlinien entsprechend“, wie sie betont. Sein Fieber war aber am nächsten Tag verschwunden. *eddin*

# „Ich teile die verbreitete Kritik nicht“

Bundesrichter Thomas Fischer äußert sich zum Ausgang des Prozesses gegen Formel-1-Chef Bernie Ecclestone. Kein Freund der „Hinterzimmer“-Verfahren

Von Joachim Karpa

**Hagen/Karlsruhe.** Der Prozess gegen den Chef der Formel-1, Bernie Ecclestone, am Münchner Landgericht ist gegen die Zahlung von 100 Millionen Dollar eingestellt worden. Dem 83-Jährigen waren Bestechung und Anstiftung zur Untreue vorgeworfen worden. Die Aufregung über den vermeintlichen Freikauf hält seitdem an. Bundesrichter Thomas Fischer teilt die Kritik am Ausgang des Verfahrens nicht.

**Frage: Ex-Justizministerin Leutheusser-Schnarrenberger hält die Einstellung des Verfahrens gegen die Zahlung von 100 Millionen Dollar für eine Frechheit. Sie auch?**  
**Thomas Fischer:** Ich teile die verbreitete Empörung über den Ausgang des Verfahrens gegen Ecclestone nicht. Der Begriff „Frechheit“ ist zu unspezifisch. Er ist dazu geeignet, allgemeine Vorurteile beliebiger Art zu bestätigen oder zu verstärken, denn jeder kann sich seine eigene Bedeutung aussuchen. Die Einstellung eines Strafverfahrens gegen die Auflage, eine gemeinnützige Leistung oder eine Zahlung zu erbringen, ist in Paragraph 153a Strafprozessordnung seit 40 Jahren vorgesehen und wird jährlich Hunderttausendmal genutzt.

**Haben es diejenigen, die vermögend sind, leichter, sich der Strafe zu entziehen?**  
Auf den ersten Blick könnte hier ein entsprechendes Vorurteil verstärkt werden, weil es sich um ein spektakuläres Verfahren und um eine unerhört hohe Summe der Zahlungsaufgabe handelt. Tatsächlich ist dies nicht der Fall. Wäre der Beschuldigte ein Handwerker oder eine Lehrerin gewesen, so wäre die Summe eben entsprechend niedriger ausgefallen als bei einem Multimilliardär. Die Höhe der Zahlungsaufgabe wird an die Einkommens- und Vermögensverhältnisse des Beschuldigten angepasst.

**Aus Sicht des Beschuldigten Ecclestone muss man umgekehrt fragen: Die höchste in Deutschland gesetzlich zulässige Geldstrafe beträgt etwa 10 Millionen Euro. Damit wird bestraft, wer eine Tat mit erheblichem Gewicht begangen hat, sicher überführt ist und pro Tag 10 000 Euro netto verdient. Wieso soll es da gerecht sein, mehr als den zehnfachen Betrag als „Geldbuße“ zu zahlen, obwohl der Beweis der Schuld nicht geführt ist? Wohlhabende Personen werden vom Strafrecht keineswegs immer oder oft bevorzugt.**

**Das müssen Sie erklären.**



Bei der Arbeit: Bundesrichter Thomas Fischer (61) stammt aus Finnentrop-Rönkhausen.

FOTO: JOACHIM KARPA

Nehmen Sie als Beispiel unser Geldstrafensystem: Für einen Ladendiebstahl eines Parfüms soll der Täter „zwanzig Tagessätze“ Geldstrafe zahlen. Das sind bei einem obdachlosen Junkie vielleicht 20 mal fünf Euro. Ein erfolgreicher Unternehmer müsste dann 20 mal 10 000 Euro zahlen. Ein drastisches Beispiel, das die Absurdität des Systems deutlich macht. Natürlich sind 20 000 Euro Strafe für einen belanglosen Ladendiebstahl unverhältnismäßig, egal wie viel der Täter verdient.

### „Herr Ecclestone scheint irgendwie von Natur aus verdächtig.“

**Wird das Gerechtigkeitsgefühl nicht gestört, wenn derselbe Richter den Empfänger der Bestechungssumme von 44 Millionen Dollar zu achteneinhalb Jahren Freiheitsstrafe verurteilt hat?**  
Diesen häufig zu lesenden Vorwurf an das Gericht – sogar noch personalisiert auf den Vorsitzenden der Strafkammer – halte ich für völlig verfehlt und abwegig. Er zeigt nur, dass unser Strafrechtssystem von vielen, vor allem auch von vielen Medien, nicht verstanden wird.

**Zurück zum Gerechtigkeitsgefühl... Das Gerechtigkeitsgefühl würde vielmehr gestört, besser wohl zerstört, wenn es anders wäre: Wenn also gegen Ecclestone ein befangener Richter verhandelt hätte, der von Anfang an sowieso schon „wusste“, von was er überzeugt sein wollte. Dann wäre das Verfahren ein Schauprozess gewesen. Dass das Gerechtigkeitsempfinden des Volkes gestört sein soll, weil kein solcher Schauprozess stattge-**

fundet hat, ist absurd. **verhandeln und machen damit das Gericht dicht, oder wir verständigen uns in unserem Sinne?**

**Kritik an der Rolle der Medien?**  
Ja. Es ist erschreckend zu beobachten, in welchem Maß und wie schnell Medien und Öffentlichkeit bereit sind, auf der Grundlage von läppischen Informationen Menschen für „schuldig“ zu halten. Was weiß die deutsche Bevölkerung von Herrn Ecclestone? Er scheint irgendwie von Natur aus verdächtig: Er leitet ein „undurchschaubares Imperium“. Er hat eine für einen 83-jährigen komische Frisur, einen Geldbunker wie Dagobert Duck und eine dunkle Brille. Er wurde mit verschiedenen schönen Frauen gesehen, die sogar ohne High Heels größer waren als er. Da schnappt der Spießer gefeiert nach Luft und weiß, wie der Prozess auszugehen hat.

**Werden Menschen, die komplexe Wirtschaftsstraftaten begehen, anders als Diebe oder Schläger, von der Justiz bevorzugt behandelt?**

Nein. Nicht, die Justiz“ bevorzugt solche Täter, sondern das materielle Strafrechtssystem, also die Formulierung der Tatbestände im Gesetz. „Wer einen anderen Menschen vorsätzlich verletzt“ ist einfach zu verstehen; niemand hat Zweifel an der Strafbarkeit der Körperverletzung. „Wer einem anderen einen Vermögensschaden zufügt“ – ist da schon viel komplizierter. Aber Sie haben natürlich auch Recht: Wer intelligent ist und „komplizierte“ Straftaten begeht, mit dem hat die Strafverfolgung es schwerer als mit Dummköpfen, die außer Draufschlagen nichts zustande bringen. Das darf man aber nicht immer der Justiz vorwerfen.

**Üben Verteidiger bei Wirtschaftsstraftaten Druck auf Staatsanwaltschaft und Gericht nach dem Motto aus: Wir können hier zwei Jahre**

### Letzte Instanz in Strafsachen

■ Thomas Fischer ist Vorsitzender Richter des 2. Strafsenats am Bundesgerichtshof (BGH) in Karlsruhe. Der BGH ist die letzte Instanz in Strafsachen. Zum BGH gehören zwölf Zivil- und fünf Strafsenate.

■ Der gebürtige Sauerländer hat spät, mit 22 Jahren, Abitur gemacht, und begann 1978 mit dem Jura-Studium. Er verdiente früher sein Geld als Lkw-Fahrer, Hausmeister, Korrektor und war drei Jahre lang Paketzusteller der Deutschen Bundespost in Frankfurt/M. *jk*

## LESERBRIEFE

### Seien Sie einfach ein Idealist

**Beamtenbesoldung.** Sie wollen Lehrer werden? Voraussetzung: eine Ausbildung von etwa sieben Jahren, größtenteils ohne Bezahlung, Aufgaben: das Erziehen und Bilden von liebenswerten Wesen, Vermittlung von lebensnotwendigen Kenntnissen und von sozialen Fähigkeiten, Vorbereiten auf das Leben und den Beruf, betreuen und Hilfestellung bieten, trösten und liebhaben der Schutzbefohlenen, Beratung der Eltern, usw. (...) Sie haben keinen Rückhalt in der Gesellschaft und bekommen kein Dankeschön für Ihre Bemühungen. Mehr Bezahlung sollten Sie nicht erwarten! Trotzdem wollen Menschen diesen Beruf ergreifen und üben ihn gern aus! Vielleicht wollen diese Menschen auch mal eine Wertschätzung in Form einer kleinen Gehaltserhöhung haben? Erwarten Sie nicht zuviel, seien Sie einfach Idealist!  
**M. Zacharias, Hemer**

### Nicht überraschend

**Inklusion.** Die Inklusion kommt ja gar nicht so plötzlich, wie alle meinen. Sie hätte schon viel eher stattfinden müssen - seitdem die UN-Behindertenrechtskonvention in Deutschland rechtsverbindlich ist, also seit März 2009. Frau Löhrmanns Praxis ist dann auch nicht rechtskonform, denn die Inklusion gilt seit 2009 für jedes Schuljahr, auch für das Gymnasium. Von einer schrittweisen Einführung der inklusiven Beschulung steht in der Konvention nichts. Ich bin selber von der Klasse 8 an bis zum Abitur in die Sonderschule gegangen und war von da an schulisches und gesellschaftlich isoliert. Dies ist auch ein Grund für meine Forderung auf Verzicht von Sonderpädagogik im Rahmen der inklusiven Schule. Ich spreche hier aus eigener Erfahrung als ausgebildeter Sonderpädagoge.  
**Dr. Carsten Renshoff, Witten**

### Kinder des Krieges

**Nahost.** Was ist das für eine Welt? Kinder werden getötet oder schwer verletzt von Raketenangriffen, ob im Gaza-Streifen oder in Israel. Ihr Leben fängt mit Tränen an.  
**Sonja Thiem, Brilon**

### Auf dem Holzweg

**Nahost.** Lieber Herr Brenscheid, da sind Sie auf dem Holzweg. Sie haben den Zweiten Weltkrieg wohl nicht miterlebt. Anders, als Sie es schildern, ist es vielmehr so: Der Gegner Israels, die Hamas-Terroristen, sind genauso feige Kriegsführer wie die deutsche Wehrmacht. Die stationierte in den letzten Kriegstagen ihre Kriegsführung, getarnt durch Fahrzeuge des Roten Kreuzes, genau vor dem Krankenhaus in Hohenlimburg-Elsay.  
**Heinrich Heitmann, Iserlohn**

Ihre Meinungsäußerung ist uns willkommen. Wir behalten uns Kürzungen vor. Schicken Sie Ihre Leserbriefe mit kompletter Adresse und Tel.-Nr. an:

WESTFALENPOST  
Leserdialog  
Schürmamstraße 4  
58097 Hagen  
☎ 02331 917 - 4172; Fax: - 4206  
leserdialog@westfalenpost.de

## FRAGE DES TAGES

### Sollen die Deutschen den Kurden im Irak Waffen liefern?

Die Bundesregierung will die Kurden im Kampf gegen die IS-Terroristen nun doch mit militärischer Ausrüstung unterstützen

**„Nein, auf keinen Fall. Man darf den Krieg nicht auch noch unterstützen. Der Zweite Weltkrieg war genug für mich, da ich persönlich dabei war. Also sollten wir die Kurden nicht auch noch mit Waffen unterstützen.“**

**Klara Wieskemper (86),** Rentnerin aus Warstein

**„Ich lehne jegliche Art von Gewalt ab. Also bin ich natürlich auch gegen Waffenlieferungen, egal wohin, und der Meinung, dass es für alles eine friedliche Lösung gibt.“**

**Steven Rainer (30)** aus Altenhundem

**„Nein, so wird der Krieg ja nur noch weiter unterstützt und verschlimmert. Man sollte andere Lösungen finden, um den Krieg zu beenden. Waffenlieferungen sind auf jeden Fall keine.“**

**Sina Weingarten (17),** Schülerin aus Freudenberg

**„Nein, natürlich nicht. Keine Waffen für den Kampf der Kurden. Da sollen sich die Deutschen raushalten. Es gibt keinen Anlass für deutsche Waffenlieferungen.“**

**Gisbert Bette (23),** Postbeamter aus Schmallenberg